

Verena Schreiber & Marianne Krüger-Potratz

## **Editorial zum Schwerpunktthema: Räume der Bildung**

---

### **Editorial to the Focus Topic: Spaces of Education**

Räumliche Aspekte berühren sämtliche Fragen der Bildung. Ob beim Lehren und Lernen im Klassenzimmer, ob im Rahmen bildungspolitischer und pädagogischer Programme und Leitlinien, ob in schulischen Architekturen und der gebauten Umwelt – nahezu jede Facette von Bildung weist eine räumliche Dimension auf. Meist machen wir uns diese Verbindung nicht sonderlich bewusst und agieren im Alltag eher auf der Basis hintergründiger raumbezogener Annahmen. Gerade in letzter Zeit wurde es allerdings mehr als offensichtlich, dass Raumfragen für pädagogisches Handeln von zentraler Bedeutung sind: So ist spätestens mit der Corona-Krise die Räumlichkeit von Bildungsprozessen verstärkt in unser aller Bewusstsein gerückt und (wieder) in das Blickfeld empirischer Forschung sowie theoretischer Debatten der Bildungswissenschaften gelangt (vgl. die Beihefte 16, 17 und 18 der DDS: Fickermann & Edelstein, 2020, 2021; Fickermann et al., 2021). In den letzten beiden Jahren konnten wir etwa zu Beobachter\*innen zahlreicher raumbezogener Strategien der Infektionskontrolle werden – wie Abstandsregelungen, Kontakteinschränkungen, Steuerung von Bewegungsverläufen, Ausgangssperren oder Quarantäne –, die in vielen Spielarten insbesondere in Schulen zur Anwendung kommen und diese hierdurch zu zentralen Experimentierfeldern für den Umgang und die Regulierung des Infektionsgeschehens avancieren ließen. Raumfragen drängen sich im Kontext der Pandemie auch dort auf, wo Lehren und Lernen aus dem Klassenzimmer in private und virtuelle Räume verlagert sowie alternative Wege des Zusammenarbeitens gefunden werden mussten, die ohne räumliche Nähe und Begegnung auskommen können. Bildungsprozesse aus einer räumlichen Perspektive zu betrachten, weitet damit nicht zuletzt den Blick auf Phänomene und Schlüsselprobleme der Gegenwart, die nur vordergründig „unräumlich“ erscheinen. In diesem Sinne möchte sich das Themenheft „Räume der Bildung“ als ein Plädoyer verstehen, Bildung „geografisch“ zu denken und Raum als eine Nahtstelle pädagogischer Beziehungen denkwürdig zu machen (vgl. Massey, 2005).

Dass Raumfragen mit Bildung und Schule eng verwoben sind, ist allemal keine neue Erkenntnis. Wenngleich nicht im Kern bildungswissenschaftlicher Forschung, sind im Zuge des *spatial turns* vor allem in den letzten beiden Jahrzehnten eine ganze Reihe an raumbezogenen Studien in den Bildungswissenschaften entstanden, die sich beispielsweise der Wahrnehmung von Schulräumen widmen, auf Praktiken ihrer Hervorbringung fokussieren oder materiell-architektonische Aspekte von Bildungsräumen untersuchen (vgl. Berndt et al., 2016; Böhme, 2009, S. 16 ff.; Glaser et al., 2018; Westphal, 2007). „Raumproduktionen“ (vgl. Belina, 2017) weisen dabei stets sowohl einschränkende und steuernde Elemente als auch eröffnende und emanzipatorische Dimensionen auf. Schon der historische Blick zeigt, dass Schulen seit jeher Orte sind, an denen Lernprozesse mittels räumlicher Ordnungen angebahnt und in gewünschte Wege geleitet wurden (vgl. Rieger-Ladich & Ricken, 2009). An diesen Orten fügen sich verschiedene Raumpraktiken zu etwas zusammen, was Michel Foucault (2005 [1966]) einmal als „Heterotopien“ – als aus dem übrigen Alltag ausgegliederte und von ihnen abgegrenzte „andere Räume“ – bezeichnet hat. So ist die Schule ein Geflecht vielfältiger Raumordnungen,

„die ineinander übergehen, sich widersprechen oder eine Symbiose bilden: Die Flure verbinden als Transiträume Klassen- mit Fachräumen, der Schulhof dient mit Bewegung und Spiel als Kompensationsraum zum Stillsitzen während des Unterrichts, die Turnhalle kombiniert die Parameter von Raum, Bewegung und Unterricht miteinander“ (vgl. Herrmann, 2019, S. 294).

Wissensvermittlung erfolgt in „immer neuen Raumformen und -konzepten“ (vgl. Nugel, 2016, S. 12) und nutzt das Prinzip der räumlichen Parzellierung auf unterschiedlichen Maßstabsebenen zur Steuerung, Disziplinierung, Versammlung, Differenzierung und Separierung von Menschen wie kaum eine andere Institution.

Weil Räume aber nicht einfach so da sind, sondern erst durch unsere Vorstellungen und unser alltägliches Tun hervorgebracht werden und einen Sinn bekommen, lassen sie sich auch verändern und im Hinblick auf gelingende Bildungsprozesse immer wieder neu erdenken und gestalten. So werden selbst noch so planmäßig hervorgebrachte Räume der Bildung situativ und subjektiv anders erlebt und vielfältiger genutzt, als es pädagogische Programme vorsehen mögen (vgl. Hasse & Schreiber, 2019). Wenn sich Lehren und Lernen also auch weitgehend in einem sehr spezifischen physischen Gewand vollziehen mag, steht die Nutzung und pädagogische Bedeutung von Räumen und Orten letztlich doch in keinem zwangsläufigen Zusammenhang mit ihren materiellen Beschaffenheiten. Räume sind wichtig – und doch bleibt es eine Gestaltungsphantasie, dass diese quasi aus sich selbst heraus emanzipatorische Impulse generieren oder zur Lösung pädagogischer Probleme beitragen können (vgl. Marquardt & Schreiber, 2015, S. 43).

Mit diesem Themenheft nehmen wir jüngere Debatten – digitaler Wandel, Inklusion und Teilhabe sowie Kommunalisierung von Bildung – zum Anlass, um für die vielfältigen räumlichen Implikationen von Bildungsprozessen zu sensibilisieren und die bildungswissenschaftliche Debatte weiterzuführen. In vier Grundlagenbeiträgen und drei Berichten werden sowohl unterschiedliche Raumbestimmungen vorgenommen als auch gegenwärtige Entwicklungen in der räumlichen Gestaltung von Lernumgebungen auf verschiedenen Maßstabsebenen vorgestellt und reflektiert.

Im ersten Grundlagenbeitrag des Themenschwerpunkts nimmt *Jürgen Hasse* die Schule als Ereignis- und Erlebnisraum in Form eines Essays in den Blick. Aus phänomenologischer Perspektive stößt er uns auf die Erscheinungs-, Wirkungs- und sinnlich-affizierenden Erlebnisweisen schulräumlicher Arrangements, denen in raum- und bildungstheoretischen Betrachtungen meist nur selten uneingeschränkte Aufmerksamkeit zuteilwird. Wie der Autor deutlich macht, können schulische Räume jedoch nur dann funktionieren, wenn ihre atmosphärischen, mythischen und leiblich spürbaren Raumqualitäten der Vermittlung von Wissen, Können, Denken und Fühlen tatsächlich auch entgegenkommen. Für ein tieferes Verständnis von Schule als sozialer Welt ist daher ein gegenüber den gelebten Situationen des Lernens und den synästhetischen Wirkungen von Schulräumen geschärftes Bewusstsein unumgänglich.

Auch der zweite Beitrag verortet sich im Schnittfeld raum- und bildungstheoretischer Debatten. *Merle Hummrich* macht hierin eine sozialraumanalytische Perspektive fruchtbar, um das Spannungsfeld zwischen einerseits ermöglichenden und andererseits begrenzenden Strukturen schulischer Bildungsteilhabe zu untersuchen. Die Notwendigkeit einer raumbezogenen Betrachtung ergibt sich nicht zuletzt dort, wo Differenzordnungen und gesellschaftliche Machtasymmetrien sich in den schulischen Lernräumen selbst und in ihrem städtischen Umfeld fortschreiben oder – mit dem Blick auf aktuelle Herausforderungen – neu verhandelt werden.

Solche aktuellen Herausforderungen werden in den beiden weiteren Grundlagenbeiträgen zum Thema. Wie *Detlef Kanwischer* und *Inga Gryl* im dritten Text aufzeigen, macht gegenwärtig insbesondere der digitale Wandel eine Neubestimmung raumbezogener Lernumgebungen sowohl auf physisch-materieller als auch auf inhaltlicher und methodischer Ebene erforderlich. Unter Rückgriff auf einen relationalen Raumbegriff machen die beiden Autor\*innen deutlich, dass Digitalisierung an Schulen nicht in der Anwendung digitaler Technologien aufgeht. Vielmehr muss sich die Gestaltung zukunftsweisender hybrider Lernumgebungen an den verschiedenen Bedürfnissen der an einer Lernumgebung Beteiligten orientieren und Fähigkeiten wie Mündigkeit, Reflexion und Partizipation fördern, die Schüler\*innen in einer Kultur der Digitalität benötigen.

Der vierte Grundlagentext von *Thomas Coelen*, *Simon Hemmerich*, *Hannah Jestädt*, *Sarah Klepp*, *Angela Million* und *Christine Zinke* schließlich weitet den Blick über den

eigentlichen Raum der Schule hinaus in das Quartier. Vor dem Hintergrund zunehmender Kommunalisierungsprozesse von Bildung und veränderter Bildungsverständnisse geht der Beitrag den Fragen nach, wie der „Campus“ als maßgebliche Form einer sozialräumlichen Umsetzung von Bildungsräumen von schulischen Akteur\*innen beurteilt wird, und welche Erkenntnisse sich daraus für die Schulentwicklung ableiten lassen. Die Autor\*innen können mit ihrer Studie zeigen, dass räumliche Nähe niedrigschwellige Kooperationsmöglichkeiten zwischen verschiedenen schulischen wie außerschulischen Akteur\*innen eröffnet sowie jungen Menschen ihren Fähigkeiten entsprechende Bildungsübergänge erleichtern kann.

Die Reihe der Berichte wird mit dem Text von *Christian Kühn* eröffnet. Er stellt sein Konzept von „Schule als Raum für Teams“ vor, das auf die Schaffung zukunftsfähiger Lernumgebungen mittels partizipativer Planung und einer stärkeren räumlichen Clustering zielt. Hierdurch könne ein flexibleres und inklusiveres Zusammenarbeiten von Pädagog\*innen und Schüler\*innen ermöglicht werden. *Vera Lisa Schneider* berichtet im Anschluss über das „Qualifizierungsprogramm Beratung Pädagogische Architektur“, das im Frühjahr 2022 in Nordrhein-Westfalen starten wird. Im Rahmen der Maßnahme können sich 15 interessierte und möglichst schulentwicklungserfahrene Lehrkräfte zu Berater\*innen von Schulen und Schulleitungen in Schulbaufragen ausbilden lassen. Den Abschluss des Themenschwerpunkts bildet der Bericht von *Angela Million* zu baukulturellen Bildungsangeboten. Diese rücken die gebaute Umwelt in ihrer technischen, ästhetischen und politischen Ausprägung auf verschiedenen Maßstabsebenen in den Fokus und schaffen damit zahlreiche Anknüpfungspunkte für eine fächerübergreifende Bildungsarbeit.

Aus aktuellem Anlass enthält dieses Heft zwei weitere Beiträge: Der schon online first veröffentlichte Artikel von *Horst Weishaupt* mit dem Titel „Wann sind Schulen in ‚sozial schwierigen Lagen‘ und was bedeutet dies für Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler?“ gibt für mögliche zusätzliche Analysen im Rahmen des IQB-Bildungstrends 2021 wichtige Hinweise zur Identifikation besonderer Belastungssituationen von Schulen. Anlässlich der Mitte 2021 beschlossenen Einsetzung einer „Strukturkommission zur Weiterentwicklung der Kultusministerkonferenz und des Sekretariats“ stellt sodann *Mark Rackles* aus seiner doppelten Perspektive als ehemaliger Staatssekretär und als mit Fragen der Bildungssteuerung befasster Gastwissenschaftler am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung „Strukturüberlegungen zur Kultusministerkonferenz (KMK)“ zur Diskussion.

Wir möchten allen Autor\*innen und Gutachter\*innen danken, die an der Erstellung des Themenschwerpunkts mitgewirkt haben, und wünschen unseren Leser\*innen eine anregende Lektüre!

## Literatur und Internetquellen

- Belina, B. (2017). *Raum* (2. Aufl.). Westfälisches Dampfboot.
- Berndt, C., Kalisch, C., & Krüger, A. (Hrsg.). (2016). *Räume bilden – pädagogische Perspektiven auf den Raum*. Klinkhardt.
- Böhme, J. (2009). Raumwissenschaftliche Schul- und Bildungsforschung. In J. Böhme (Hrsg.), *Schularchitektur im interdisziplinären Diskurs. Territorialisierungskrise und Gestaltungsperspektiven des schulischen Bildungsraums* (S. 13–25). VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-91868-6>
- Fickermann, D., & Edelstein, B. (Hrsg.). (2020). „Langsam vermisste ich die Schule ...“. *Schule während und nach der Corona-Pandemie* (Die Deutsche Schule, 16. Beiheft). Waxmann. <https://doi.org/10.31244/9783830992318>
- Fickermann, D., & Edelstein, B. (Hrsg.). (2021). *Schule während der Corona-Pandemie* (Die Deutsche Schule, 17. Beiheft). Waxmann. <https://doi.org/10.31244/9783830993315>
- Fickermann, D., Edelstein, B., Gerick, J., & Racherbäumer, K. (Hrsg.). (2021). Schule und Schulpolitik während der Corona-Pandemie: Nichts gelernt? (Die Deutsche Schule, 18. Beiheft). Waxmann. <https://doi.org/10.31244/9783830994589>
- Foucault, M. (2005 [1966]). *Die Heterotopien. Der utopische Körper. Zwei Radiovorträge*. Suhrkamp.
- Glaser, E., Koller, H. C., Thole, W., & Krumme, S. (2018). *Räume für Bildung – Räume der Bildung. Beiträge zum 25. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft*. Barbara Budrich. <https://doi.org/10.2307/j.ctvdf0hv3>
- Hasse, J., & Schreiber, V. (Hrsg.). (2019). *Räume der Kindheit. Ein Glossar*. transcript. <https://doi.org/10.14361/9783839444245>
- Herrmann, I. (2019). Schule. In J. Hasse & V. Schreiber (Hrsg.), *Räume der Kindheit. Ein Glossar* (S. 290–295). transcript. <https://doi.org/10.14361/9783839444245-046>
- Marquardt, N., & Schreiber, V. (2015). Geographien der Macht. Für einen integrierten Blick auf Raumproduktionen mit Foucault. *Europa Regional*, 21 (1–2), 36–46. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ss0ar-429444>
- Massey, D. (2005). *For Space*. Sage. <https://doi.org/10.12968/sece.2005.1.361>
- Nugel, M. (2016). Stichwort: Bildungsräume – Bildung und Raum. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 19 (1), 9–23. <https://doi.org/10.1007/s11618-015-0662-2>
- Rieger-Ladich, M., & Ricken, N. (2009). Macht und Raum. Eine programmatische Skizze zur Erforschung von Schularchitekturen. In J. Böhme (Hrsg.), *Schularchitektur im interdisziplinären Diskurs. Territorialisierungskrise und Gestaltungsperspektiven des schulischen Bildungsraums* (S. 186–203). VS. [https://doi.org/10.1007/978-3-531-91868-6\\_12](https://doi.org/10.1007/978-3-531-91868-6_12)
- Westphal, K. (Hrsg.). (2007). *Orte des Lernens. Beiträge zu einer Pädagogik des Raumes*. Juventa.